

Fokus im Aja

Ines Fiedler, Berlin

Résumé

Cette contribution a pour but d'examiner les différentes possibilités pour exprimer la fonction pragmatique du focus dans la langue Aja (langue Gbe du Sud du Bénin et du Togo). Selon Dik (1989:277) le focus est défini comme suit: „The focal information in a linguistic expression is that information which is relatively the most important or salient in the given communicative setting, ...”.

On a essayé de faire une nette différence entre le focus contrastif et la mise en emphase. L'Aja utilise les stratégies suivantes pour marquer le focus contrastif:

- l'enchâssement de l'argument concerné à gauche
- l'enchâssement de l'argument concerné à gauche plus la particule *yí*
- la marque de l'élément focalisé (argument ou prédication) par les particules *ké* et *nè*.

Ces trois particules se sont développées probablement par un processus de grammaticalisation à partir des prädicatifs. Leur différenciation fonctionnelle n'est pas encore complètement claire.

Im folgenden Beitrag sollen die verschiedenen Möglichkeiten der Markierung von Fokus im Aja dargestellt werden. Das Aja, oder Ajagbe, umfaßt eine Gruppe von Varietäten, die zum Gbe-Kontinuum, von Westermann als Ewe bezeichnet, gehören. Die im Beitrag herangezogenen Daten stammen aus dem Hwe- sowie dem Dogbo-Dialekt (Daten von Tchitchi 1984) des Aja, die im Süden Benins und Togos gesprochen werden.

Das Aja verwendet verschiedene Strategien, um die pragmatische Funktion der Fokussierung von Redeteilen zum Ausdruck zu bringen. Dabei ist die Unterscheidung zwischen Fokus und Topik nicht immer eindeutig, vielmehr scheinen sich beide pragmatische Funktionen häufig zu überlagern, eine Tatsache, die in vielen Sprachen auftritt. Mit dem Problem der Abgrenzung von Topik und Fokus hängt auch die Schwierigkeit der Begriffsbestimmung zusammen. Die allgemeinste Definition von Topik ist die, daß „...topic is what the sentence is about.“ (vgl. Chafe 1976:47). Chafe führt in seinem Artikel weiter aus, daß in englischen kontrastiven Sätzen das sogenannte

Topik oftmals lediglich ein kontrastiver Fokus ist. Weiter sagt Chafe, sich auf das Chinesische beziehend, daß „... the topic sets a spatial, temporal, or individual framework within which the predication holds.“ (Chafe 1976:50). Insofern haben wir es hier mit zwei Lesarten zu tun: zum einen wird Topik als der Teil des Diskurses betrachtet, über den gesprochen wird, zum anderen als der Teil, der den Rahmen für den Diskurs setzt. Fokus wird im Gegensatz dazu von Dik wie folgt definiert: „The focal information in a linguistic expression is that information which is relatively the most important or salient in the given communicative setting, and considered by S to be most essential for A to integrate into his pragmatic information.“ (1989:277). Aus dieser Definition kann man ersehen, daß eine Überlagerung von Fokus und Topik nichts Außergewöhnliches ist, da ein Element im Satz, über das gesprochen wird, natürlich gleichzeitig auch als wichtigste Information betrachtet werden kann. In der Literatur werden verschiedene Arten von Fokus unterschieden: ‘kontrastiver Fokus’ und ‘information focus’ (vgl. Halliday 1967:204, Dik 1989:282, hier als ‘new [completive] focus’) als die grundlegenden Typen von Fokus. Halliday definiert ‘information focus’ folgendermaßen: „Infor-mation focus reflects the speaker’s decision as to where the main burden of the message lies. [It] is one kind of emphasis, that whereby the speaker marks out part (which may be the whole) [of an information unit] as that which he wishes to be interpreted as informative. What is focal is ‘new’ information.“ (1967:204, zitiert bei Taglicht 1993:999). Diese Art von Fokus enthält keinerlei Art von Kontrast zwischen dem Fokuselement und anderen Teilen der (background) Information, d.h. sie bildet keinen Kontrast zu sich auf einer Liste befindlichen gleichrangigen Alternativen, die ebenfalls die Prädikation erfüllen könnten. Neue Information bedeutet allerdings nicht, daß diese Information wirklich neu ist, sondern daß der Sprecher der Meinung ist, daß er diese nicht als durch den vorherigen Diskurs bekannt voraussetzen kann. Alle anderen Arten von Diskurs enthalten laut Dik (1989:282) einen Kontrast in der bereits dargestellten Art und Weise. Givón (1990:699) gibt eine ähnliche Unterscheidung, nämlich die zwischen ‘focus of assertion’ und ‘contra-stive focus’, wobei er herausstellt, daß „contrastive focus attracts the focus of assertion.“ (1990:702). Ein weiteres Problem, mit dem man bei der Unter-suchung von Fokus in einer Sprache konfrontiert ist, ist die Tatsache, daß kontrastiver Fokus immer eine skalare Dimension hat, da der Kontrast nicht zu einer einzigen Alternative, sondern vielmehr zu einem Element aus einem Set von möglichen Alternativen aufgebaut wird, deren Kontrastivität unter-schiedlich stark ist. Im Deutschen gibt es dafür

verschiedene Fokuspartikeln, die diese skalare Dimension zum Ausdruck bringen (vgl. König 1991).

Der folgende Beitrag unternimmt nun den Versuch darzustellen, wie die pragmatische Funktion der Fokussierung im Aja zum Ausdruck gebracht wird. Dabei können leider nicht alle hier angesprochenen Fragen Betrachtung finden, da hierfür noch weitere Untersuchungen nötig sind. Deshalb stützt sich der Artikel vor allem auf die verschiedenen Möglichkeiten, kontrastiven Fokus zum Ausdruck zu bringen und versucht, diesen von Topik abzugrenzen.

Das Aja hat folgende Möglichkeiten der Darstellung von Fokus:

- durch Verschiebung des fokussierten Redeteils an den Satzanfang. Givón nennt dies „contrastive topicalization“ (Givón 1990:705).
- durch die zusätzliche Markierung des Fokus mit Hilfe einer Fokuspartikel, zumeist *yí*. Diese Markierung ist nur bei Subjektfokussierung obligatorisch, ansonsten aber optional.
- sowie sekundär durch die Verwendung sogenannter emphatischer Intensivierer, wie *ɣtò* ‘selbst’, *dèki* ‘allein’, *cán* ‘auch’ und andere.
- durch zwei weitere Partikeln, *ké* und *nè*, die vor allem dazu dienen, eine ganze Aussage zu fokussieren.

Inwieweit die von mir im Moment als emphatische Intensivierer bezeichneten Wörter, die Reflexiv- und reziproke Pronomina bzw. Adverbien darstellen, auch als Fokuspartikeln betrachtet werden sollten, und ob diese möglicherweise dazu dienen, die skalare Dimension des Fokus im Aja darzustellen, muß momentan ebenfalls ungeklärt bleiben. Die folgende Präsentation der Daten enthält sowohl Sätze aus eigenen Textsammlungen als auch solche aus Tchitchi 1984, die dieser unter dem Stichwort „mise en emphase“ zusammenfaßt. Diese werden deshalb mit herangezogen, da ihr Status im Hinblick auf Fokus nicht klar ist, Halliday aber eindeutig Fokus als eine Form der Emphase definiert hat.

1. Die Daten

1.1. Fokussierung des Subjekts

- (1) éhòn yí nyí élân wó gá sá.¹
 Geier FOC COP Tier PL Chef früher²

‘Der Geier war früher der Chef der Tiere.’

Es handelt sich hier um ein Beispiel für kontrastiven Fokus. Das Subjekt des Satzes, der Geier, ist durch die Fokuspartikel *yí* markiert. Damit soll gezeigt werden, daß es genau der Geier und kein anderes Tier war, der der Chef der Tiere war. In diesem Fall, d.h. bei der Fokussierung des Subjekts, ist die Partikel *yí* obligatorisch.

- (2) Kòfi ó é yì àxwè.
 Kofi ? 3SG gehen Haus

‘Kofi, lui, il est allé à la maison.’ (Tchitchi 1984:157)³

Dieses Beispiel zeigt eine „mise en emphase“ des Subjekts. Auffällig ist, daß, wenn das Subjekt mit der Partikel *ó* markiert ist, dieses in Form des Subjektpronomens wieder aufgenommen werden muß.

¹ Die Beispiele folgen der in der Republik Benin üblichen Schreibung, die im wesentlichen an das IPA-Alphabet angelehnt ist. Ausnahmen sind die Kennzeichnung des nasalen Vokals durch ein nachgestelltes [n] sowie die Nutzung des Graphems h für den velaren Frikativ. Das Aja kennzeichnet fünf verschiedene Töne: Hochton [ˈ], Mittelton [ˊ], Tieftón [ˋ], fallender Ton [ˋˊ] sowie steigender Ton [ˊˊ].

² Bei der interlinearen Übersetzung werden folgende Abkürzungen verwendet: FOC - Fokuspartikel, COP - Kopula, PL - Plural, DEF - Definitheit, FUT - Futurmarker, SG - Singular, PROG - Progressiv, COP(LOC) - lokative Kopula, NEG - Negationspartikel, INTERR - Interrogativpartikel, REL - Relativpronomen, HAB - Marker für Habitualis, DEM - Demonstrativpronomen, TP - Terminal particle, POSS - Possessivpronomen, VN - Verbalnomen, PART - Partikel, EMPH - emphatisches Pronomen, PRÄD - Prädikator.

³ In den folgenden, von Tchitchi 1984 entnommenen Beispielen ist die literarische Übersetzung von Tchitchi. Die interlineare Übersetzung wurde von der Autorin vorgenommen.

1.2. Fokussierung des Objekts

- (3) **āyū** kùjégà xwlè égbē.
Bohnen Kujega kaufen heute

‘**Bohnen** hat Kujega heute gekauft.’ (Tchitchi 1984:190, Übers. I.F.)

- (4) **āyū l̩ yí** kòfí á xwlè ēsō.
Bohnen DEF FOC Kofi FUT kaufen morgen

‘C’est les haricots que Kofi achètera demain.’ (Tchitchi 1984:166)

- (5) **āyū l̩ ɔ** yao dá xwlè è.
Bohnen DEF ? Yao NEG.FUT kaufen 3SG.OBJ

‘Les haricots, Yao ne l’achètera pas.’ (Tchitchi 1984:162)

In Satz (3) ist ein Beispiel gegeben, in dem das Objekt, nämlich die Bohnen, nur durch Voranstellung an den Satzanfang fokussiert ist, während in Beispiel (4) das Objekt sowohl durch Voranstellung als auch durch die Partikel **yí** markiert ist. In beiden Fällen wird das Objekt im Satz nicht wieder als Pronomen aufgenommen. Die Verschiebung hinterläßt somit eine Lücke im Satz, die nicht gefüllt wird. Zugleich haben beide Sätze eine kontrastive Lesart, es handelt sich genau um die Bohnen und kein anderes Gemüse, das gekauft wird.

Im Gegensatz dazu findet sich dieser Kontrast nicht in Satz (5), wenngleich es sich ebenfalls (laut Tchitchi) um eine Emphase handelt. Auch hier ist das Objekt vorangestellt, aber durch die Partikel **ɔ** markiert. Gleichzeitig muß bei Markierung durch die Partikel **ɔ** die Lücke, die durch die Linksverschiebung im Satz entstanden ist, wieder gefüllt werden, d.h., wir finden hier eine Art Stellvertreter-Pronomen.

1.3. Fokussierung einer adverbialen Bestimmung (der Zeit)

Beispiel (6) zeigt ebenfalls die Voranstellung des fokussierten Elements an den Satzanfang ohne zusätzliche Markierung durch eine Fokuspartikel, während in Beispiel (7) das Adverb vorangestellt und gleichzeitig durch **yí** markiert wird. Dieser Satz zeichnet sich zudem dadurch aus, daß wir an seinem Ende eine weitere Fokuspartikel, **ké**, finden, die der Fokussierung der gesamten Prädikation dient (vgl. 1.7.). Neben dieser Funktion der Fokussierung der gesamten Prädikation kann **ké** aber auch das Adverb allein fokussieren, wie Beispiel (8) zeigt.

- (6) **èsó é yì.**
gestern 3SG gehen
‘**Gestern** ist er gegangen.’ (Antwort auf die Frage: Wann ist er auf das Feld gegangen?)
- (7) **égbé yí kòfí xwlè āyū ké.**
heute FOC Kofi kaufen Bohnen FOC
‘Heute hat Kofi die Bohnen gekauft.’
- (8) **nyisó ké é yì ké.**
vorgestern FOC 3SG gehen FOC
‘**Vorgestern** ist er gegangen.’ (ebenfalls als Antwort auf die Frage: Wann ist er auf das Feld gegangen?)
- (9) **égbé ɔ̀ kùjégà xwlé āyū.**
heute ? Kujega kaufen Bohnen
‘Aujourd’hui, Kujega a acheté des haricots.’ (Tchitchi 1984:190)

1.4. Fokussierung des Prädikats

Diese scheint im Aja nicht häufig vorzukommen, sie ist zumindest in meinen Texten nicht belegt. In einigen Dialekten des Fɔ̀n hat man die Möglichkeit, das Prädikat zu fokussieren, indem man das Verb in seiner nominalisierten Form voranstellt und mit der Fokuspartikel **wè** markiert. Das Verb muß dann wieder aufgenommen werden.

- (10) Fɔ̀n: **kló wè kòkú kló mótò ɔ́.**
laver FOC Koku laver voiture DET
‘**C’est laver** que Koku a fait à la voiture.’ (il ne l’a pas réparée)
(Ndayirague, 1993:62)

Laut Tchitchi ist die Fokussierung des Prädikats auch im Aja möglich, wird dann aber nur mit den Formen des Progressivs verwendet, vgl. 1.5..

1.5. Fokussierung der Ergänzung des Verbs im Progressiv

Eine Besonderheit der Fokussierung zeigt sich bei Sätzen im Progressiv. Bevor ich jedoch zur Fokussierung der Ergänzung des Verbs in einem Progressiv-Satz komme, möchte ich erst einige Bemerkungen zur Satzstellung im Progressiv im allgemeinen machen.

- 'Kenu est en train de partir.' (Tchitchi 1984:176)

Es ist möglich, die Interrogativpronomina optional im Aja zu fokussieren, um damit hervorzuheben, daß genau dies und nichts anderes der erwünschte Teil der Information ist, während der Rest als bekannt vorausgesetzt werden kann, vgl. Beispiel (14). Da die Interrogativpronomina bereits an erster Stelle im Satz stehen, kann eine Fokussierung nur mittels Partikel *yí* erfolgen.

- ‘Warum** sind sie hierher gekommen?’

Im Gegensatz zum Fɔn, Gen und Vhe, wo dieselbe Partikel, die auch zur Fokussierung einzelner Konstituenten dient, an das Ende eines Satzes gestellt werden kann und damit die gesamte Aussage fokussiert, ist dies im Aja mit der Partikel **yí** offenbar nicht möglich. Dafür hat das Aja zwei andere Partikeln, **nè** und **ké**, die diese Funktion zu erfüllen scheinen. Beide Partikeln scheinen außerdem gegenseitig austauschbar zu sein, ohne daß sich der Sinn der Aussage ändert, vgl. Beispiele (15-16).

- PROG
'Es ist der Maniok, den wir dabei sind zu pflanzen.'

⁴ Es handelt sich hier um eine homonyme Form $\dot{\mathfrak{z}}$ (allerdings mit Tieftou), die nicht identisch mit der bereits in anderen Beispielen gezeigten Form \mathfrak{z} , die dem Ausdruck der Emphase dient, ist. Das $\dot{\mathfrak{z}}$ in obigem Beispiel kann als von $k\bar{\mathfrak{z}}$ abgeleitete Form zum Ausdruck des Progressivs angesehen werden, vgl. Beispiel (11a, b).

- (16) hùnnnò wó yí è wā nò **nè** à ?
 DEM PL FOC 3SGmachen HAB FOC INTERR

‘Dies ist es, was ihr dabei seid zu tun?’

Die Funktion der beiden Partikeln ist dabei nicht ganz eindeutig. In den Sätzen (15-16) kann man sie wohl als Fokuspartikel interpretieren. In Beispiel (16) und auch in Beispiel (7) würden dann zwei unterschiedliche Fokuspartikeln in einem Satz auftreten, in Beispiel (8) hätten wir es sogar mit einer Dopplung der selben Partikel zu tun, die zum einen dazu dient, die Adverbialbestimmung zu fokussieren und gleichzeitig, durch ihre Stellung am Ende des Satzes, den gesamten Satz in den Fokus setzt. Es erhebt sich hier die Frage, ob wir es tatsächlich mit Fokuspartikeln zu tun haben oder ob **nè** und **ké** eine andere Aufgabe im Satz erfüllen.

Bevor ich dazu komme, möchte ich zunächst einige Aussagen zur Fokussierung in unter- und nebengeordneten Sätzen machen.

1.8. Fokussierung in untergeordneten Sätzen

nè und **ké** werden auch verwendet, um Konstituenten in neben- und untergeordneten Sätzen zu fokussieren. In Satz (17) ist es das Bezugsnomen der Relativkonstruktion, das fokussiert ist. Allerdings findet man in dieser Position häufiger die Partikel **yí** zum Ausdruck des Fokus.

In Beispiel (18) ist es das Subjekt des nebengeordneten Satzes, repräsentiert durch das logophorische Pronomen **yí** (Singular), während in (19) das Subjekt des nebengeordneten Satzes, repräsentiert durch **jáká** ‘Maus’, fokussiert ist.

- (17) bòkònò wó kàn èfàn n’ í mó gbè cì **ké**
 Bokono- PL fragen Orakel für- 3SG.OBJ daß Tag REL FOC

áshìè á jì vî ɔ̀ yì ɲtɔ́ dá
 Frau-POSS.3SGFUT gebären Kind TP 3SG selbst NEG.FUT

lè àxwémè ò.
 COP(LOC)Haus-in NEG

‘Die Bokono haben das Orakel für ihn befragt und gesagt, daß an dem Tag, an dem seine Frau entbinden wird, er nicht zu Hause sein wird.’

- (18) kéké á xò ézàn gá vè hán vò ̄
 als FUT schlagen Nacht Stundezwei etwa beenden TP
- dòmɛ ʔ tɔ áshìè dùdù sēnsíndé, yì ké
 Bauch beginnen Frau-POSS.3SG beißen-VN ernsthaft 3SG FOC
- dé lè àxwémè ò.
 NEG COP(LOC) Haus-in NEG

‘Als es etwa zwei Uhr in der Nacht geschlagen hatte, begann der Bauch seiner Frau zu schmerzen, und er war nicht zu Hause.’

- (19) á sé ɖáá lóó, jàká nè lè éhà
 3SG hören von weitemPART Maus FOC PROG Lied
- jì kɔ vèvídè.
 singen PROG ernsthaft

‘Sie (die Katze) hörte von weitem überraschenderweise, daß es die Maus war, die dabei war, ernsthaft zu singen.’

Daneben findet man das Morphem *ké* ebenso in Progressiv-Sätzen zur Markierung des Objekts des Verbes, wie in Satz (16).

- (20) èyí ló wó ké dó ò mì gbé lè
 3SG.EMPH DEF PL FOC pflanzen PROG 1PL wiederCOP(LOC)
- gbē cé.
 heute DEM

‘Dies sind die Sachen, die wir heute noch anbauen.’

Hier soll das Morphem *ké* zeigen, daß es keinerlei Änderung bezüglich dessen, was angebaut wird, gegeben hat.

Wie die Beispiele gezeigt haben, scheint es im Aja drei verschiedene Morpheme zur Fokussierung zu geben. Dabei wird *yí* präferiert und so fast immer zur Fokussierung von Redeteilen in Haupt- und Interrogativsätzen verwendet. *ké* und *nè* scheinen dagegen in nebengeordneten Sätzen Verwendung zu finden, um das Subjekt zu fokussieren.

Daneben gibt es noch die Möglichkeit der Markierung mit Hilfe der Partikel *ɔ*, die dem Ausdruck der Emphase dient. Mit der gleichen Partikel läßt sich auch das Subjekt eines Satzes oder aber auch adverbiale Bestimmungen markieren, wenn sie vorangestellt sind. Außerdem finden wir diese Partikel am Ende von vorangestellten untergeordneten Sätzen. Die Befragung der

Informanten ergab eindeutig, daß dieser Partikel auf keinen Fall eine kontrastive Bedeutung zukommt, sondern daß sie „auf das aufmerksam macht, was folgt“, also auf den weiteren Diskurs. Dies könnte im Sinne von Chafe als Topik interpretiert werden, der den Rahmen für die weitere Handlung setzt. Ich möchte hier die Diskussion um diese Partikel nicht weiter verfolgen, sondern lediglich darauf verweisen, daß es eine ähnliche Partikel *lú* im Ewe gibt, der Ameka folgende Bedeutung zuschreibt: „*lú* marks a unit of discourse as the domain of referentiality within which the rest of the utterance should be understood or about which the rest of the utterance provides, or requests information or directs an addressee to act.“ (Ameka 1990:149). Da sowohl das Aja als auch das Ewe zum Dialektkontinuum Gbe gehören und sowohl *lú* als auch *lɔ* als definiter Artikel in der jeweiligen Sprache fungieren (*ɔ* kann als von *lɔ* abgeleitet betrachtet werden), ist die Schlußfolgerung naheliegend, daß auch die Partikel *ɔ* die gleiche oder mindestens eine ähnliche Bedeutung hat wie die Partikel *lú* des Ewe, was sich auch durch Texte belegen läßt. Beachtet man dieses, so scheint es klar, daß, wenn Tchitchi von Emphase spricht, dies nicht kontrastiven Fokus implizieren muß. Vielmehr scheint die hauptsächliche Funktion von *ɔ* darin zu liegen, den „background“ der Äußerung zu etablieren, also nach Chafe den Rahmen für die Äußerung zu schaffen. Dies kann einhergehen mit Emphase oder „focus of assertion“, ist jedoch eindeutig von kontrastivem Fokus zu trennen.

Aus syntaktischer Sicht interessant ist dabei auch, daß *yí* immer mit emphatischen Pronomina kombiniert wird, während *ké* und *nè* oft mit logophorischen Pronomina verwendet werden, die auf eine im Text vorerwähnte Person referieren. Die Partikel *ɔ* erfordert keine besonderen Pronomina.

Der Fakt, daß es in diesem Dialekt des Gbe offenbar drei verschiedene Partikeln zur Markierung von kontrastivem Fokus mit unterschiedlicher Distribution gibt, unterscheidet das Aja von anderen Gbe-Dialekten, wie Fɔn und Gen, die nur eine einzige Fokuspartikel besitzen, sowie auch dem Ewe mit zwei Fokuspartikeln (für Argument- und Prädikatifokus). Es erhebt sich also die Frage, ob diese hier genannten Partikeln wirklich verschiedene Fokuspartikeln darstellen und wenn ja, wie es zu dieser Vielfalt kommt. Damit im Zusammenhang möchte ich untersuchen, welche Entwicklung diese Partikeln genommen haben und in welchem Kontext sie noch vorkommen.

2. Analyse

Ausgangspunkt für meine Überlegungen ist die von Heine/Reh vertretene Auffassung, daß sich die Fokusstrukturen aus Cleft-Sätzen entwickelt haben.

Die Autoren postulieren dabei mehrere Etappen, ausgehend von einer Cleft-Struktur, die aus einer Nominalphrase + Kopula sowie einem untergeordneten Satz besteht. Die Kopula würde dann desemantisiert werden und sich zum Fokusmarker entwickeln, und in einer dritten Etappe würde diese Struktur eine funktionale Veränderung durchlaufen, so daß es synchron nicht mehr möglich wäre, die Fokusstruktur von der Cleft-Struktur abzuleiten. Dies ist auch im Aja der Fall, strukturell sind die hier gezeigten Sätze keine Cleft-Sätze. Sollte die Hypothese aber richtig sein bzw. auch für das Aja zutreffen, müßte es möglich sein, Reflexe dieser Kopula, aus der sich dieser Hypothese zufolge die Fokusmarker entwickelt haben, in der Sprache zu finden.

Satz (20) ist ein Beispiel für einen Kopula-Satz, in dem die Kopula eine identifizierende Funktion ausübt.

- (20) éhòn **nyí** élân- wó- gá sá.
 Geier COP Tier PL Chef früher

‘Der Geier war früher der Chef der Tiere.’

Hier wird der Geier mit dem Chef der Tiere gleichgesetzt. Man könnte annehmen, daß diese Kopula **nyí** ‘sein (qual.)’ Quelle für die Fokuspartikel gewesen sei, dann einen Prozeß der Desemantisierung bzw. Spezialisierung durchlaufen hat. Aus phonologischer Sicht müßte eine Denasalisierung stattgefunden haben, ein Prozeß, der mir aus synchroner Perspektive für das Aja wenig motiviert scheint, andererseits aber in Betracht zu ziehen ist, da mit dem Prozeß der Desemantisierung oftmals ein Prozeß der phonetischen Reduktion einhergeht.

Neben dieser identifizierenden Kopula verfügt das Aja über drei Prädikatoren, die ebenfalls dem Ausdruck von Nominalsätzen dienen.

- (21) àxwè ló **yó**. ‘Das ist das Haus.’
 Haus DEF PRÄD

- (22) wēmá **ké**. ‘Dies ist ein Buch.’
 Buch PRÄD

- (23) wēmá **nè**. ‘Dies ist ein Buch.’ (weiter entfernt)
 Buch PRÄD

Während der Prädikator *yɔ* einen identifizierenden Wert hat, haben die anderen beiden einen eindeutig deiktischen Wert und scheinen so etwas wie eine 'Präsentation' darzustellen. Abhängig davon, welche Entfernung zum jeweiligen Objekt besteht, wird entweder *ké* (für nahe Objekte) oder *nè* (für sich weiter entfernt befindende Objekte) verwendet. Es ist hier auch wichtig zu erwähnen, daß, wenn in diesen Nominalsätzen ein Pronomen verwendet wird, dieses niemals ein anaphorisches ist. Mit *yɔ* wird immer ein emphatisches Pronomen verwendet, während *ké* und *nè* das bereits erwähnte logophorische Pronomen nutzen. Diese Distribution ist auch beim Fokus zu beobachten.

Wie man sehen kann, sind die letzten zwei Prädikatoren formal identisch mit den Formen, die ich als mögliche Fokuspartikel im Aja festgestellt habe. Ausgehend von ihrer Prädikatorfunktion, lassen sich dann die Sätze (15) und (16) usw. auch als 'Präsentation' interpretieren, in der Lesart „Dies ist es ...“. Der Interviewkontext, in dem diese Formen aufgetreten sind, war zumeist, daß eine Aussage gemacht wurde, welche, wie in Satz (15), hinterfragt und dann in der Antwort bestätigend nochmals aufgenommen wurde.

Für die Form, die immer als eigentlicher Fokuspartikel bezeichnet wird, also *yí*, haben wir synchron heute keinen Beleg mehr. Es ist aber durchaus denkbar, auch wenn man andere Dialekte vergleicht (Gen, Fon), daß der Prädikator *yɔ* und die Fokuspartikel *yí* einen gemeinsamen Ursprung haben, der möglicherweise *yí* (*yé* im Gen) war. Durch funktionale Spezialisierung könnte sich daraus die Fokuspartikel *yí* sowie der Prädikator *yɔ* entwickelt haben. Der Prädikator müßte dann aber eine phonetische Änderung seines Vokals durchlaufen haben, d.h. eine Änderung von *i* zu *ɔ*. Tchitchi (1984:167) schlägt vor, die Form *yɔ* als von *yí*, der Fokuspartikel, abgeleitet zu sehen, möglicherweise als Amalgam von *yí* + *ɔ*, wobei *ɔ* der Marker für Nebenprädikation und Topik ist.

Eine andere mögliche Quelle für *yí* könnte auch das emphatische Pronomen *éyi* sein. Diese Entwicklung von Pronomen zur Fokuspartikel ist für das Ewe beschrieben, wo das anaphorische Pronomen *è* zur Fokussierung von Redeteilen dient. Ameka (p.c.) verwirft dies jedoch und zieht vielmehr Parallelen zu *yè*, einer Form, die identisch mit Fokuspartikel und Prädikator im Gen ist.

Wie ich gezeigt habe, scheint die Entwicklung vom Prädikator zur Fokuspartikel ziemlich eindeutig zu sein. In Bezug auf die beiden Morpheme *ké* und *nè*, läßt sich m.E. die Entwicklung noch weiter zurückverfolgen. Ihre deiktische Bedeutung legt die Vermutung nahe, daß es einen Zusammenhang

zu Demonstrativpronomina gibt. Demonstrativpronomina der Form **ké** und **nè** sind synchron im Aja nicht mehr feststellbar. Man findet sie allerdings in anderen Dialekten, so ist **nè** als fernweisendes Demonstrativpronomen im Fõn nachweisbar, und Westermann (1930) gibt für das Kpando ein Demonstrativpronomen der Nähe in der Form **ké**. Die Demonstrativpronomina, die man heute im Aja findet, sind **cé** (Nähe) sowie **hùnnò** (Ferne). Dabei ist die Form **cé** als wahrscheinlich von **ké** abgeleitet zu sehen, ebenso wie das Relativpronomen, welches die Form **cì** hat. Der Prozeß der Palatalisierung, dem beide Formen unterlagen, ist ein häufig anzutreffender Prozeß im Aja.

In Bezug auf die Fokussierung und die Entwicklung der Fokuspartikel läßt sich zusammenfassend folgendes sagen: Alle drei von mir gezeigten Formen haben sich höchstwahrscheinlich aus einem Prädikator entwickelt, wobei die Prädikatoren **ké** und **nè** wiederum auf Demonstrativa zurückgehen. In ihrer Entwicklung haben sie eine funktionale Spezialisierung erfahren, d.h. **yí** (gleicher Ursprung wie **yɔ** - der identifizierende Prädikator) dient noch zur Identifizierung von Nominalphrasen (in der Regel) und bringt damit gleichzeitig einen kontrastiven Fokus zum Ausdruck. **ké** und **nè** dagegen scheinen in den Sätzen, die ich gefunden habe, noch ihren deiktischen Wert behalten zu haben, d.h. sie verweisen auf im Text Vorerwähntes. In den Beispielen, wo sie Argumente fokussieren, scheinen sie kontrastive Funktion zu haben, erfüllen mitunter aber auch eine präsentierende Funktion (new complete focus, focus of assertion). Der genaue Unterschied zwischen diesen beiden Partikeln ist noch nicht eindeutig geklärt; es scheint so, daß **ké** und **nè** gegeneinander austauschbar sind, also nur die deiktische Komponente erhalten ist, das demonstrative Element der Nähe oder Ferne aber in dieser Funktion nicht mehr so wichtig ist. Andererseits kann **ké** auch in der gleichen Funktion wie **yí** auftreten und ist teilweise auch mit dieser Partikel austauschbar. Die Partikel **ɔ** dagegen bringt keinen kontrastiven Fokus zum Ausdruck, sondern markiert das Topik des entsprechenden Satzes, welches oft mit einem (nicht kontrastiven) Fokus verknüpft ist.

Literaturhinweise

- Ameka, F. 1990. How Discourse Particles Mean: The Case of the Ewe „Terminal“ Particles. *JALL* 12:143-170. Berlin.
- . 1992. Focus Constructions in Ewe and Akan: A Comparative Perspective, in: *Proceedings of the Kwa Comparative Syntax Workshop*. Collins, C. & V.

- Manfredi (eds.). MIT Working Papers in Linguistics, vol. 17, pp. 1-25. Cambridge (Massachusetts).
- Chafe, W.L. 1976. Givenness, Contrastiveness, Subjects and Topics, in: *Subject and Topic*, Li, C.N. (ed.), pp. 25-55. New York/San Francisco/London.
- Dik, S. 1989. *The Theory of Functional Grammar. Part I: The Structure of the Clause*. Dordrecht.
- Givón, T. 1984/1990. *Syntax. A Functional-Typological Introduction*. 2 vols. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.
- Halliday, M.A.K. 1967. Notes on Transitivity and Theme in English, Part 2. *Journal of Linguistics* 3:199-244.
- Heine, B. & M. Reh 1984. *Grammaticalization and Reanalysis in African Languages*. Hamburg.
- Höftmann, H. 1993. *Grammatik des Fɔn*. Leipzig.
- Kangni, A.-E. 1989. *La syntaxe du Gɛ. Etude syntaxique d'un parler GBE (EWE): Le Gɛ du Sud-Togo*. Frankfurt.
- König, E. 1991. *The Meaning of Focus Particles. A Comparative Perspective*. London/New York.
- Ndayiragije, J. 1993. Clivage du prédicat en Fɔngbè, in: *Aspects de la grammaire du Fɔngbe. Études de phonologie, de syntaxe et de sémantique*, Kihm, A. & C. Lefebvre (eds.), pp. 61-86. Paris.
- Taglicht, J. 1993. Focus and Background, in: *Syntax. Ein Internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*, Jacobs, J., A. von Stechow, W. Sternemann & T. Vennemann (Hrsg.), S. 998-1006. Berlin.
- Tchitchi, T.Y. 1984. *Systématique de l'Ajagbe*. (Thèse de doctorat de 3me cycle, unpublié). Paris.
- Westermann, D. 1930. *A Study of the Ewe Language*. London.
- . 1954. *Wörterbuch der Ewe-Sprache*. Berlin.